

Ausstellungswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **4 (1888)**

Heft 20

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht der Fall ist. Das persönliche Steigerungsmoment fällt vollständig weg, sobald der Zuwachs nicht in die Taschen der Hausbesitzer fällt, weil der Beweggrund zur Steigerung wegfiele. Die Gemeinde hätte aber auch das Recht der höhern Einschätzung, wenn das höhere Miethangebot eine solche gestattet, mit dem Recht der Selbstabmietung und der Weitervermietung, wenn die Gemeinde den deklarierten Miethwerth für unzulänglich erachtet, jedoch dem Hauseigentümer das Vormiethrecht einräumend. Dadurch würde das vermehrte Einkommen der Stadt eine steuerpolitische, eine entwicklungsfördernde und eine sozialreformatorische Einwirkung haben können zu Gunsten der Arbeiter wie aller andern Klassen.

Ausstellungsweisen.

Die Betheiligung der Schweiz an der deutschen Kunstgewerbeausstellung in München. Das Ausführlichste und Beste, was wir bis heute über dieselbe gelesen haben, schrieb der fachmännische Korrespondent des „St. Galler Tagbl.“. Er sagt: Die Schweiz bildet nach dem Katalog der Kunstgewerbe-Ausstellung die aus zehn Nummern bestehende achte und letzte Gruppe. Es ist zu beklagen, daß die Ausstellungsgegenstände dieses Landes nicht allzu günstig und auch nicht bei einander untergebracht sind. Daß graphische Sachen, wie die von M. Kreuzmann und von August Müller in St. Gallen, mit denjenigen anderer Länder zusammen in den graphischen Sälen ausgestellt worden, ist in der Ordnung. Daß aber z. B. die verschiedenen Stickerien der schweizerischen Aussteller sich in verschiedenen Räumen befinden, muß beklagt werden. Es war, offen gestanden, nicht leicht, einzelne Gegenstände der eidgenössischen Aussteller aufzufinden und wußten in dieser Hinsicht selbst etliche Aufseher auffallenderweise nicht gehörigen Bescheid. Das gilt namentlich betreffs der obenbezeichneten graphischen Objekte, welche sich, wie mir mehrere Aufseher sagten, in der graphischen Abtheilung Preußens vorfinden sollten. Endlich fand ich sie in einem ganz andern Saal und hier war das Kreuzmann'sche Ausstellungsobjekt mit einer falschen Nummer versehen, so daß erst auf meine Veranlassung hin eine Berichtigung vorgenommen werden mußte.

F. Heinz aus Basel hat einen nach einem Entwurf des Gewerbemuseums dortselbst gefertigten, schmiedeeisernen Kronleuchter ausgestellt. Derselbe ist blank polirt, hat sechs Hauptarme mit je zwei Unterarmen, ist also für zwölf Kerzen eingerichtet. Die Arbeit ist also im vollsten Sinne des Wortes ein Meisterstück, ein Kunstwerk, welchem alles Lob zu spenden ist. Der Glaskasten mit seinen 34 Nummern enthält u. a. Thürschlösser mit kunstvoll ausgeführten Beschlügen, Verzierungen zu Schränken zc., kunst- und geschmackvolle Arbeiten desselben Meisters. Die Messingstecherei von Jacques Knecht zu Glarus hat zwei Messingblechformen ausgestellt. Dieselben sind schattirt gehalten und von dem Genannten innerhalb sechs Wochen von Hand gearbeitet und in Birnbaumholz eingesezt. Auf den Formen kommen nicht weniger als 3500 kleine Figuren per Quadratcentimeter Raum vor, Figuren, die man nur mittelst eines zur Hand befindlichen Vergrößerungsglases zu erkennen vermag. Man bedenke, daß die hohlen Messingdröhrchen in Röschen fünfmal feiner als ein Kopfsaar sind! Die Form links stellt, was man erst mit bewaffnetem Auge lesen kann, den Eingang zum königlichen Palast Alhambra in Granada, die Form rechts den Krystallpalast in London dar. Eifer, Hingabe, Mühe, Ausdauer, Geschicklichkeit, Kunstverständnis, womit der Verfertiger jene Werke hergestellt hat, sind geradezu staunenswerth. Er setzt eine Prämie von 10,000 Fr. für Denjenigen aus, „der diese Arbeit in Feinheit und Präzision nachmacht.“ —

Ich glaube, er hätte dieser Summe getrost noch eine Null anhängen können; diese Arbeit macht ihm wohl Niemand nach. Von hohem Kunstsinne legen die trefflich gearbeiteten Gegenstände von Ferd. Philipp u. Co. zu Zürich, Niesbach, Zeugnis ab. Die Firma, wie die vorher genannte, schon früher in der Schweiz prämirte, hat einen Toilettenspiegel im Werthe von 100 Mark, eine Kassetten von gleichem Werth, kleine Photographie-Rahmen, Schalen mit Figuren, Ober- und Untertasse, Schmuckschalen in verschiedener Ausführung und Farben, endlich Besuchskartenständer ausgestellt. Es sei besonders bemerkt, daß sämtliche Farben im Feuer fixirt worden sind, ein Umstand, der das ganze um so werthvoller erscheinen läßt. Ungemein viel Ergötzen erregt bei den Besuchern das auf einer Schale angebrachte Bild: ein Amor, dem man den Schalk leicht anfieht, flüstert einem Storch etwas ins Ohr, und dieser macht ein Gesicht, als wollte er sagen, er werde den Auftrag seiner Zeit pünktlich ausführen. Wie beinahe jeder Staat Gegenstände aus Majolika und Fayence in überaus großer Anzahl geliefert, so hat auch die Firma Wanzentried in Thun, welche meines Wissens in Heimberg arbeiten läßt, Vasen, Teller, Terrinen zc. zc. ausgestellt. Die zahlreichen Objekte dieser Firma sind aus einfacher Majolika gefertigt, einem Thon, auf welchen selbst Raphael Sanzio gemalt haben soll. Die recht kunst- und geschmackvollen Arbeiten des Ausstellers sind gut.

Was die Ausstellungsgegenstände der Stadt St. Gallen betrifft, so erfreut uns die Buchhandlung von M. Kreuzmann mit „Studien und Kompositionen von Johannes Stauffacher“, ein Vorlagewerk für Kunsthandwerker zc., in welchem Blumen, Blüten und Pflanzen in naturalistischer und stilistischer Ausführung dargestellt werden. Gerade dieses Vorlagewerk, welches sich, wie das nächste Objekt, in einer der graphischen Abtheilungen befindet, war mit einer falschen Katalognummer versehen. Es ist gedruckt bei Wirth u. Co., ist ungemein sauber und fein in Ausführung und Darstellung, didaktisch richtig und dürfte gerade deßwegen, weil es Blumen, Blüten und Pflanzen als Vorlagen für Kunsthandwerker bringt, von diesen sehr gesucht und ihnen in hohem Grade willkommen sein. Das Kunsthandwerk sollte sein Metier gerade auf jenem Gebiete der Ornamentik recht eifrig pflegen!

August Müller, Accidenzsetzer in der Zollikofer'schen Buchdruckerei, hat ein Album mit Buchdruckerarbeiten ausgestellt, ferner fünf Bände der Fachzeitschrift „Schweizer Graphische Mittheilungen“, Organ für die Interessen der graphischen Kunst, redigirt und herausgegeben von G. Winkert (Factor der Zollikofer'schen Buchdruckerei) und A. Müller. Als Mitarbeiter bei diesen Druckfachen wird Maschinenmeister Karl Boulan genannt. Die sog. „schwarze“ Kunst hat es wirklich weit gebracht. Das beweisen die in München massenhaft ausgestellten Druckfachen. Namentlich hat sich die Reichsbuchdruckerei zu Berlin reichlich vertreten lassen. Quantitativ verschwindet der Letztere gegenüber die verhältnißmäßig kleine Gabe aus St. Gallen. Was aber die Art der Ausführung, die Eleganz, die Kunst und deren Höhe betrifft, so sei rückhaltlos ausgesprochen, daß St. Gallen Berlin durchaus nicht nachsteht, namentlich wenn man bedenkt, daß in einer so großartigen Anstalt, wie in der Reichsbuchdruckerei, ganz andere Hilfsmittel und künstlerische Kräfte zu Gebote stehen. Ich freue mich in der Seele, daß auch das, was Herr August Müller geboten, vollauf befriedigt hat und habe ich auch nicht Anstand genommen, dort, wo es angebracht war, zu betonen, St. Gallen könne es auf diesem Gebiete mit Berlin wohl aufnehmen. Ich will nicht die einzelnen Buchdruckereien, nicht die Druckgegenstände, wie Kalender, Diplome, Vereins- und Empfehlungskarten, Lehr-, Kauf- und Taufbriefe zc. vorführen und besprechen; ich will nur die

herrlichen Initialen, den schönen Farbendruck, die geschmackvollen Verzierungen, also den Kunstdruck betonen und fassen mein Urtheil in dieser Hinsicht mit den Worten zusammen: Gut ab vor der Höhe der schwarzen Kunst in St. Gallen!

Fritz Schelling aus derselben altherwürdigen Stadt hat zunächst zwei Panneau, Sujets vom Niederwald Denkmal, ausgestellt. Diese beiden Herolde sind nach Angabe Friedrich Fischbachs von Fr. Wellauer, bei Hrn. Fritz Schelling, gefertigt. Das Ganze ist Gobelinstickerei, die mit Hilfe der Bonnaz-Maschinen entsteht, auf welcher in Ketten- und Moosstick „jegliches Bild schnell, billig und solid hergestellt werden kann.“ Nach Versicherung sachverständiger Damen sind beide Panneau künstlerisch und wundervoll ausgeführt. Von fern gesehen, scheint es, als ob sie Leben äußerten. Die beiden Storen in Renaissance mit Farbenstickerei, sowie das Panneau für Wandbekleidung, auch Kettenstickmaschinenarbeit, sind gleichfalls recht gut. Ed. Sturzenegger, welcher hier in München eine Vertretung besitzt, hat Handstickereien, Roben, Batisttücher, Einsätze, Festons, Taschentücher, Tüllgardinen etc. alles Handstickerei, ausgestellt. Die Gegenstände zeichnen sich durch Feinheit und künstlerische Ausführung aus. Fr. Helene Weidenmüller, Lehrerin der kunstgewerblichen Zeichnungsschule, hat sehr zahlreiche und verschiedene Mustervorlagen zu Knüpf- und Häfelarbeiten zur Ausstellung geschickt, die durch ihre kunstvolle Herstellung einen hervorragenden Platz in der ganzen Ausstellung einnehmen. Besonderen Werth hat die gestickte Altardecke, die von zwei überklugen Französinen für Maschinenarbeit gehalten wurde. Ich, auf diesem Gebiet sonst nicht bewandert, mußte die feinen Pariserinnen erst belehren. Die Gegenstände befinden sich übrigens auf der sogenannten Galerie, die sich nicht gerade durch allzugroße Helligkeit auszeichnet.

Wie bei so manchen hier ausgestellten schweizerischen Erzeugnissen, so habe ich besonders gern bei denjenigen verweilt, welche von Fr. Anna Locher in St. Gallen, Inhaberin eines photo-keramischen Ateliers ausgestellt sind. Die Dame hat Vasen, Teller, Emailportraits und photographische Reproduktionen zur Ausstellung geschickt. Auf der einen Vase befindet sich das photo-keramisch hergestellte Bild des Prinzregenten von Bayern. Auf einem Teller ist in derselben Weise die Helvetia dargestellt mit der Umschrift „Confoederatio Helvetica“, welche wieder, gleichfalls photo-keramisch umgeben ist von den Wappen der einzelnen schweizerischen Kantone. Zwei andere Bilder stellen einen Liebesboten mit einem verriegelten Briefe dar. Zwei Photographie-Rahmen sind mit rothem, bezw. blauem Sammet eingefasst. Meines Wissens ist die Industrie der Photo-Keramik seither in der Schweiz nicht, wenigstens nicht in dem Umfange, wie es hier geboten wird, betrieben worden, die Photographie auf Email wurde bis jetzt nur in London, Paris und Berlin geübt. Um so höher ist Fr. Lochers Bestreben anzuerkennen. Aufrichtig beglückwünsche ich sie zu dem, was sie in München geboten hat. Sie hat unbedingt Vorzügliches geleistet. Nur das Eine beklage ich, daß den von ihr ausgestellten Arbeiten kein günstigerer Platz im Ausstellungsgebäude angewiesen worden ist. Sie hätten wahrlich verdient gehabt, in den Vordergrund gestellt zu werden.

Ich bin mit der Schweiz zu Ende. Wer meine frühern Briefe gelesen, wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß ich rückhaltlos Bericht erstattet und das getadelt habe, was zu tadeln ist. Die Kritik muß der Wahrheit die Ehre geben, sonst mag sie lieber schweigen. Ich würde nun ebenso rückhaltlos und ohne weiteres gerügt haben, was auf dem Gebiete der hier ausgestellten schweizerischen Erzeugnisse zu rügen gewesen wäre; von Herzen freue ich mich, dazu keine Veranlassung gehabt zu haben. Nur das Eine rüge ich, daß

sich die Schweiz, namentlich die deutsche Schweiz an der hiesigen deutschnationalen Kunstgewerbeausstellung nicht zahlreicher betheiligter hat. Zehn Aussteller, von welcher die Mehrzahl auf die Stadt St. Gallen allein kommt, ist „ein bißchen wenig“. Mit andern Staaten in die Arena zu treten, davor braucht sich das schweizerische Kunstgewerbe wahrlich nicht zu fürchten. Dasselbe steht demjenigen des deutschen Reichs, sowie Oesterreichs unbedingt ebenbürtig zur Seite — eine früher schon gewonnene Ueberzeugung, die sich angesichts des Vorzüglichen, was die Schweiz hier in München geboten, und auf Grund dessen, was ich vor kaum vierzehn Tagen auf der toggenburgischen Ausstellung zu Wattwil gesehen, in mir durchaus befestigt hat.

Fragen.

92. Wer fabrizirt oder liefert zum Wiederverkauf Maulkörbe von Eisendraht für Kälber?

93. Wer hat einige konische Räder und Stirnräder zu verkaufen (mit Holz- und Eisenzähnen 6 h. a. 50—90 cm) und zu welchem Preise?

94. Wer liefert Dorfplatten (Turben) für Insekten-Sammlungen?

Antworten.

Auf Frage 82 erlaube ich mir höflich zu erwidern, daß ich Marqueterien und Filets für Chatullen etc. in reicher Auswahl auf Lager habe. Wilh. Bille, Winterthur.

Auf Frage 84. Für Herstellung von Metallornamenten läßt sich eine hydraulische Presse aus folgenden Gründen nicht verwenden:

1. Beim Pressen von Ornamenten in Metall muß sich das Metall von den Seiten gegen die Mitte resp. die tieferen Partien dehnen können; diese Bewegung wäre bei Anwendung von Wasser als Patrizie unmöglich; denn befände sich das zu bearbeitende Blech innerhalb des Gefäßes, welches das zusammengepreßte Wasser enthält, so würde das Wasser sich auch unterhalb des Arbeitsstückes befinden und sich dadurch der Druck gegenseitig aufheben. Befände sich das Blech luftdicht zwischen Matrize und dem Wasserbehälter, so würde bei großem Druck (welcher bei solchen Arbeiten vorhanden sein muß) das Metall an den tieferen Partien zerreißen und beim kleinsten Schaden in dem Metall würde das Wasser auch beim höchsten Druck seine Wirkung als Patrizie verlieren.

2. Wenn es noch möglich wäre, die Arbeit auf hydraulischen Pressen zu verrichten, so wäre diese Art der Herstellung von Pressungen nicht lohnend, weil zu sehr zeitraubend.

Zum Pressen von Metall-Ornamenten eignet sich (wenn man über Dampf- oder Wasserkraft verfügen kann) eine Friktionsschnecke oder ein gutes Fallwerk am besten. Fallwerke mit Handbetrieb sind gewöhnlich zu leicht. C. V., A. Blizweil.

Auf Frage 89. Sind die entstandenen Spalte nur gering und im Holze selbst, so lassen sie sich mit gewöhnlichem Holzkitt (Delfitt) dauerhaft verkiten, wenn sie vorher gut mit Leinölfirnis ausgestrichen worden sind.

Bedeutendere Ritze und Spalte zwischen den Riemen (durch Schwinden des Holzes entstanden) können nie durch Verkiten allein ausgeglichen werden, weil sich der Kitt durch das unvermeidliche Schwingen der Bretter immer wieder löst. Derartige Spalte müssen mit schmalen Holzstücken (Spänen verschiedener Dichte) ausgehäut, dann mit Leinölfirnis gut getränkt und schließlich verkitet werden. Lack- und Farben-Fabrik in Chur.

Auf Frage 91. Galvanische Nägel für Schilfbretter liefert die Firma E. Giraudi u. Co. in Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Tornister- und Feldflaschen-Lieferungen für das aargauische Zeughaus pro 1889. 80 Tornister Nr. 1, 670 Tornister Nr. 2, 1000 Feldflaschen, 200 Gasmellen. — Eingaben an die Zeughausdirektion, Hrn. J. Stigler, bis 18. August.

Schulbänke. Konkurrenz-Eröffnung für Erstellung von 20—24 Schulbänken neuester Konstruktion für die Schulgemeinde Sarnach. — Offerten an J. Kienle, Schulpfleger in Sarnach, bis 20. August.

Die Ausführung der eisernen Brücken für das zweite Geleise der Strecke Airolo-Saïdo der Gotthardbahn, 20 Brücken im Gesamtgewicht von ca. 700 Tonnen, wird hiemit zur freien Bewerbung öffentlich ausgeschrieben. Die Brücken sollen aus Schmiedeeisen und in gleicher Konstruktion, wie die Brücken des bestehenden Geleises, erbaut